



WWU
MÜNSTER

transformation:



desert space

Ulrike Arnold

Bunker 2
Bioenergiepark Saerbeck

Die Verbindung von Wüste und Spiritualität ist in der Menschheitsgeschichte Jahrtausende alt. Dabei ist die Wüste mehr als nur eine Kulisse oder Schauplatz – sie ist impulsgebend für die Suche nach sich selbst und das Streben nach Heiligem.

Es stellt sich die Frage: Wie kann die Wüste ein Erkenntnisort sein?

Sie birgt scheinbar eine Energie, die der Aufenthalt in der Einsamkeit der Natur freisetzt und die den Menschen verändern kann. Die Ausstellung vollzieht anhand von fünf Schritten diesen Wandlungsprozess nach: Ein **Impuls**, der zu **Bewegung** führt, die etwas **entstehen** lässt, das **Substanz** wird, die letztlich einen **Körper**, den Menschen formt.

IMPULSE

MOVEMENT

CREATION

SUBSTANCE

BODY

IMPULSE

Zeichnung, 2020 | 210 x 150cm, Bleistift auf Papier

Zeichnung, 2020, April | 180 x 150cm, Bleistift auf Papier

Zeichnung, 2019, Mai, #1 | 200 x 150cm, Bleistift auf Papier

Ein genauer Blick auf die übergroßen Zeichenpapiere offenbart die Körperkraft der Künstlerin, die in die Werke geflossen ist: Tiefe Abdrücke des Stifts, die wechselnde Intensität und Dynamik der Striche – immer in der Spannung zwischen Fließen und Innehalten. In der Betrachtung kann ihren Bewegungen nachgespürt werden. Je länger der Blick den Bleistiftstrichen

folgt, desto mehr tauchen körperhafte Formen auf: Spitze Entladungen, die sich ausbreiten; Wirbel, die sich punktuell oder figurativ manifestieren; Ballungen und Lösungen. Die Volumina, die sich im Bildraum entwickeln, entstehen aus tatsächlich eingesetzter Körperkraft. Die Spuren des Bewegungsimpulses lassen Start- und Endpunkte vermuten – in Entsprechung zum menschlichen Fragen nach dem Beginn der Schöpfung.

Drei Zeichnungen präsentieren sich mit unterschiedlich von Linien besetzten Flächen. Ihre Setzung lässt verschiedenste Formationen entstehen. Über die Zeichen-Handlung entsteht die Körperlichkeit im Bildraum, indem Linien über- oder nebeneinander gesetzt werden. Hängen bleibt der Blick jedoch an den Leerstellen, um die sich die Linien konzentrieren – eine Leere, die nicht leer ist. Sie beinhaltet die Einladung und Herausforderung, sich diesem Körperlichen aussetzen: Der intensiven Bewegung aus der Hand der Künstlerin heraus, wobei letztere sich bei den Maßen des Papiers mit dem ganzen Körper bewegt. Im Nachspüren der Bewegung durch die Zeichnung kommt man zur Körperlichkeit. So werden die Werke nicht gerahmt, sondern in Werkstatt-Charakter auf bloßem Papier gezeigt, den Raum lassend für die eigene Bewegung von Betrachterinnen und Betrachtern. So bar jeder Hilfsmittel für das Schauen lässt sich Energie gewinnen: Intensität durch Fülle oder Leerstellen.

Das Zeichnen war der Beginn von Ulrike Arnolds künstlerischem Schaffen. In der Isolation der Pandemie kehrt sie zu Papier und Bleistift als Medien zurück. Zeichnen ist für sie ein körperlich fordernder Prozess, der Spuren hinterlässt – nicht nur auf dem Blatt. Großformatig sind die Werke und enthalten konzentrische Figuren, Silhouetten meint man beinahe – in jedem Fall wiederkehrende Formen, die auch in ihren Malereien wiederzufinden sind. Die Zeichnungen beinhalten in ihrem experimentellen Charakter den Ur-Impuls von Ulrike Arnolds Schaffen.

MOVEMENT

Meteorit+Rheinsand, 2020 | Tryptichon, je 89 x 153cm,
Rheinsand und Meteoritenstaub auf Leinwand

Das am jeweiligen Ort gewonnene Material drückt unmittelbar aus, was in der Zeit geschah, welche die Künstlerin in dem jeweiligen *desert space* verbrachte: Hier ist es die Zeit der Pandemie, isoliert im Düsseldorfer Atelier, zurückgeworfen auf den heimischen Sand des Rheins – erweitert gen Firmament durch Meteoritenstaub. Diese Verbindung von Raum und Zeit bildet ein Ganzes, das es Betrachterinnen und Betrachtern ermöglicht, nicht nur Bewegung, sondern auch Bewegtheit nachzuspüren. Mit dem Werk **Rheinsand** kommt Bewegung in einen leeren Raum hinein, damit etwas entstehen kann. Ein Werk aus diesem Jahr, das eine neue Formsprache der Künstlerin zeigt, auf Leinwand zu malen, statt sie ganz zu bedecken.

Über Kopf-Höhe hängend leitet es zum bewegten Schauen, als Abschreiten, Folgen. Konzentriert ist die Masse im Zentrum des Triptychons, wo irdische und himmlische Materialien sich treffen. Die wellenartige Bewegung darauf hin und darüber hinaus wird immer wieder gestoppt. So geht es dem menschlichen Auge ebenfalls, wenn es die Dynamik von scheinbar festen und flüssigen Formen zu erfassen sucht: Sie verlaufen, geben Richtungen vor und stoppen, gehen in einer anderen Bewegung auf. Als einzelne Blätter wirken die Teile wie eine Vergrößerung, Details oder Ausschnitte. Sie lassen rätseln, was sich formiert aus dem Körperhaften, Wolkigen, aus dem Voluminösen und den Leerstellen.

Mit dieser Bewegung konfrontiert, werden Betrachterinnen und Betrachter auf ihren eigenen Körper zurückgeworfen: Was bewegt dich? Wie bewegst du dich? Wohin bewegst du dich?

Theologisch lässt sich im Anschluss an Thomas von Aquin aus der Beobachtung, dass alles auf der Welt in Bewegung ist und jede Bewegung eine Ursache hat, danach fragen, was am Anfang der Ursachenkette steht.

CREATION

Itaberita, Minas Gerais, Brasilien, 1999 | 297 x 120cm,
Erde auf Leinwand

Valle de Arcoiris, Atacama, Chile, 2014 | Ø 197cm,
Erde und Meteoritenstaub auf Leinwand

Gndevank, Armenien, 1996 | 187 x 165 cm, vierteilig,
Leinen, Erde und Schlangenhaut

Die drei folgenden Werke eröffnen einen zentralen neuen Begriff, der in der Mitte stehend stark theologisch aufgeladen aus der Schlagwortreihe herausragt. *Creation* verweist nicht nur auf die Künstlerin als Schöpferin, sondern eröffnet auch einen kosmologischen Blick auf die Schöpfung als Gottes Werk. Vom aktuellen Jahr zurück in Ulrike Arnolds Schaffen springend werden drei ältere Werke präsentiert. **Valle de Arcoiris** lässt in seiner planetarischen Anmutung an sie als Schöpferin denken, die aus „Schöpfungsleere“ auf dem Leinen die Essenz einer Landschaft bannt. *Creation* ist hier auch Formation. Sie erweitert den Blick auf die Erde nicht nur mit dem Material Meteoritenstaub, sondern auch durch die Formate ihrer Leinwände: Mit **Itaberita** eröffnet sie Betrachterinnen und Betrachtern ein schmales Fenster, das in seinem metallischen Glanz an Strukturen einer Galaxie erinnert. Mit dem vierteiligen Werk **Gndevank** präsentiert die Künstlerin schließlich eine Art eigener Schöpfungserzählung. Für Ulrike Arnold nicht nur ein „sakrales Format“, entstanden am Kloster Gndevank in Armenien, sondern mit einer diagonal aufgetragenen Schlangenhaut freischwebend vor der Wand ist die Nähe zur Schöpfungserzählung in der Genesis offensichtlich.

Die drei Werke stellen die Frage, was aus einem leeren Raum, „wüst und wirr“ (Gen 1,2), entstehen kann: In einem *desert space* in der Doppeldeutigkeit zwischen Wüsten-Raum und entlegenem Raum, menschengemachter oder ursprünglicher Wüste, Leere und Fülle.

SUBSTANCE

Chimayo, Meteorite #1, 2021 | 160 x 120cm,
Vulkanasche, Tusche, Chimayo-Erde und Meteoritenstaub

zusammen mit Helmut Löhr (geb. 1955),
Kloster Geghard, Armenien, 1996 | je 32 x 22cm,
12 Tücher mit Erde in Holzbox

Chimayo, Meteorite #1 ruft in seiner Materialität ein neues Schlagwort auf: Tausende Pilgerinnen und Pilger verehren die Erde des Santuario de Chimayo in New Mexico als heilig. Kombiniert mit Vulkanasche, dem natürlichen Nährboden für neues Leben und Zeichen der Wiedergeburt, werden diese spirituell aufgeladenen Malstoffe mit Tusche als traditionell zeichnerischem Material zusammengebracht. Dem Werk sieht man die Entstehung im Atelier an – ein neuer Ausdruck wird geschaffen, indem die Leerstellen dem Bildträger Präsenz einräumen. Hier wird auch die Verbindung zur Formsprache der Zeichnungen augenscheinlich.

Zwischen Substanz und Materialität besteht hier insofern eine Spannung, als dass Substanz theologisch eben nicht materiell gedacht wird. Im wörtlichen Sinne hingegen ist sie das, was das Sichtbare trägt. Daran schließt sich das folgende Werk an, auf das sich der Blick hinab richtet. In den Bäumen um das armenische Kloster Geghard werden Stoffstreifen von Gläubigen aufgehängt, um Gebete und Wünsche zu materialisieren. Ulrike Arnold sammelte heruntergefallene Tücher auf und bemalte sie mit der Erde vor Ort. Es entstanden beinahe menschlich-figürliche Formen, die mit ihren Knoten um die teilweise erhaltenen Stücke der Äste zu tanzen scheinen. Der Künstler Helmut Löhr (*1955) fasste sie in weiße Holzboxen und konservierte sie in ihrer Erstarrung. Aus dieser Zusammenarbeit entsteht eine plastische Arbeit, die das malerische und zeichnerische Werk von Ulrike Arnold erweitert.

Auf dem Boden liegend arrangiert, wird nicht nur die Geschichte der Tücher, sondern auch die Arbeitsweise der Künstlerin aufgenommen: Sie schenkt dem Erd-Boden ihre Aufmerksamkeit, und dem, was er ihr gibt. Dies kann in der Betrachtungsweise körperlich nachempfunden werden, indem Besucherinnen und Besucher sich über die Boxen neigen und mit der Frage nach der Fassbarkeit und Substanz des Heiligen konfrontiert werden: Was kann ich mitnehmen aus einem *desert space*?

BODY

Malkittel Ulrike Arnold, Cave, Utah 2017

Ein Aufenthalt in einem *desert space* ist nicht nur eine spirituelle, sondern auch eine körperliche Erfahrung, die Spuren hinterlässt: Die Künstlerin erwandert die Landschaften und erlebt sich als Teil von ihnen. Die Stille des Ortes schafft den Raum für Gegenwärtigkeit. So kann die Wüste zum Reflexionsraum für den Menschen werden. Dabei ist die Erfahrung immer eine individuelle.

Diese Energie, die aus dem Prozess entsteht, materialisiert sich als formgebendes Prinzip letztendlich für uns sichtbar am Menschen. So zeigt Ulrike Arnolds Malkittel als zentrales Stück der Ausstellung in der Mitte des Raumes hängend, wie sich diese Energie materialisieren kann: Die Erfahrung in der Wüste als der Welt völlig entzogenem Raum lässt den Menschen verändert zurück. Der Körper wird selbst zur Leinwand, Träger einer eigenen Landschaft und ihres Horizonts. Es ist nicht die Abbildung des Ortes, sondern Darstellung seiner Wahrnehmung.

Als Gegenstand, der beiläufig entstanden ist und erst noch zu seiner jetzigen Rolle kommen musste, ist er Dokument des Entstehungsprozesses der Malereien aus der Körperbewegung der Künstlerin, eine Körpermalerei gewissermaßen: Das Hemd erscheint wie eine „klassisch“ landschaftliche Situation mit einem Horizont – ausgerechnet da, wo nicht das Format des Gemäldes gewählt wurde. So begegnet uns am Ende von *transformation: desert space* das Zeugnis dessen, was die Bilder mit der Künstlerin machen – sichtbare Spuren des herausfordernden Lebens im *desert space*.



Ulrike Arnold im Valle de Arcoiris, Atacama, Chile, 2016
Foto: Victor van Keuren

Biografie von Ulrike Arnold

Ulrike Arnold wurde 1950 in Düsseldorf geboren. Sie studierte Kunst und Musik mit dem Ziel Lehramt und arbeitete 1973–1988 als Lehrerin. 1979 nahm sie ein Studium der Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf auf. 1986 wurde sie Meisterschülerin von Klaus Rinke.

Seit 1980 bereist sie die entlegensten Orte der Welt und arbeitete in Wüsten auf allen fünf Kontinenten. Die Gemälde entstehen in situ auf und aus der Erde vor Ort. Seit 1991 entstehen so auch Felsmalereien, seit 2003 werden ihre Arbeiten durch echten Meteoritenstaub als neuen Werkstoff ergänzt. In Flagstaff, Arizona besitzt sie eine abgelegene Hütte in der Wildnis, die sie regelmäßig für mehrere Monate im Jahr als zentralen Ausgangspunkt für Arbeiten in amerikanischen Wüstengegenden nutzt. 2020/2021 entstanden bedingt durch die pandemischen Reisebeschränkungen zahlreiche Zeichnungen und malerische Arbeiten in ihrem Atelier in der Düsseldorfer Altstadt.

Im Jahr 1988 erhielt sie den Eduard von der Heydt-Förderpreis (Wuppertal), 2015 den Viola Award for Excellence in the Visual Arts (Flagstaff, Arizona).

Im Jahr 2019 erschien der Dokumentarfilm *Dialogue Earth* als ihr filmisches Künstlerporträt. Es wurde auf zahlreichen internationalen Filmfestivals gezeigt, Regie führte Hank Levine. Die Drohnen-Aufnahmen zum Film lieferte ihr Partner Victor van Keuren, der die Wüsten foto- und videografisch inszeniert und Ulrike Arnolds Schaffen kontinuierlich in digitalen Bildern begleitet.

transformation: desert space

Bunker 2 | Bioenergiepark Saerbeck
Im Bioenergiepark 102 | 48369 Saerbeck

07.–30.11.2021

freitags–montags: 11–17 Uhr

Kuratiert wurde die Ausstellung von Carolin Hemsing und Ludger Hiepel.

Die Leihgeberin ist Ulrike Arnold.

Die Leihnehmerin ist die Westfälische Wilhelms-Universität Münster.

Weitere Informationen und Veranstaltungsprogramm:
www.uni-muenster.de/fb2/transformation_desertspace

Gefördert durch



UNIVERSITÄTS
GESELLSCHAFT
MÜNSTER



Arbeitsstelle Forschungstransfer



**Katholisch-
Theologische
Fakultät**

Vorderseite:
Malkittel Ulrike Arnold, Cave, Utah 2017
Foto: Victor van Keuren